

Wöchentliches Anzeiger

für Teudern

und Umgegend



Verlagsort: Die hauptstädtische Poststraße 20, Tel. Nr. 30 31.

Abgabetermin: Die Geschäftsstelle dieses Blattes, Poststraße 10, im Erdgeschoss, vor dem 10. Uhr. Später und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Abgabe: wöchentlich 3 Mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Preis für den Abonnenten: durch unsere Geschäftsstelle 1,75 Mk. von anderen Orten ins Haus gebracht 1,85 Mk. und durch den Briefträger 1,95 Mk.

Preis für den Einzelnen: durch unsere Geschäftsstelle 10, aus anderen Orten und allen Postanstalten angemessen.

Amstliches Verkündungsblatt für die Stadt Teudern.

Nr. 95.

Donnerstag, den 14. August 1919.

58. Jahrgang.

Der bedrohte Eisenbahnverkehr.

Ein Vortrag des Eisenbahnministers.

Vor den Mitgliedern der Handelskammer Berlin hielt der Minister der öffentlichen Arbeiten Delet einen Vortrag über die Betriebslage der Staatseisenbahnen und den Herdortverkehr.

Das heute in Berlin gehaltenen Vortrages des Eisenbahnministers für den Eisenbahnverkehr ersehen werden. Die öffentlichen Angaben werden in hoch sein, daß jeder einzelne jährlich 1500 Mark für öffentliche Zwecke abgeben muß. Als der Minister im März das Eisenbahnministerium übernahm, war der Herdortverkehr auf 15 Prozent, der D-Subjektive auf 4 Prozent gegenüber dem Friedensstand gesunken. Zunächst gelang eine Steigerung auf 32 Prozent, aber die Lösung auf eine Besserung war teilweise. Fortwährend ist es, ein Anzeichen der Besserung wieder zu nicht gemacht. Die letzten Wochen in England verordnete Einschränkung des Herdortverkehrs sei nicht ausreichend. In nächster Zeit werden Verhandlungen mit den Bundesstaaten stattfinden müssen, um eine noch größere Einschränkung des Verkehrs

durchzuführen. Gegen Ende ergibt sich alle Leiden unseres Wirtschaftens aus dem Kohlenmangel. Wir werden benötigt sein, die Kohlenproduktion auf eine völlig neue Basis zu stellen. Durch Reichsgesetz wird der Verbrauch von Kohle in der Höhe unter 100 Kilogramm höchstzulässigem im beherrschenden Maßstab festgelegt. Die die Ausnutzung der Kohle wissenschaftlich prüft. Bei der Feuerung der Lokomotiven werden nur 5 v. H. der Kohle wirklich ausgenutzt. Das Zurückgehen der Produktion der Kohle verschiedene Ursachen, besonders die Einschränkung der Arbeitszeit und die Abwanderung von 17 000 Eisenbahnarbeitern. Dazu kommen die schweren Bedingungen des Friedensvertrages, die uns zwingen, jährlich 24 Millionen Tonnen abzuliefern.

Recher heute die Eisenbahn seit für 30 Tage Kohlenstränge. Jetzt ist dieser Vortrag zu gehalten, daß in Berlin nur noch für drei Tage, in Hannover für fünf, in Erfurt für sieben Tage Kohlen zur Verfügung stehen. Um die Verhältnisse im Herdortverkehr zu verbessern, um die Wirtschaft zu schaffen, sind für diese zwei Millionen Mark Aufträge vergeben worden. Aber die Werke liefern nicht; es fehlt an Rohmaterial. Der Bestand an Rohmaterial wären ausreichend, wenn nicht so viele reparaturbedürftig wären. Wenn die Lokomotivstränge und der Mangel an Gütern nicht behoben wird, wird man auch den Güterverkehr einschränken müssen. Die unter diese Verhältnisse der durch die ernste gefährigte Herdortverkehr durchgeführt werden soll, ist die größte Sorge.

Die Lage im Eisenbahnverkehr ist so schlimm, daß bereits Bayern und Sachsen Schritte unternommen haben, durch bedeutende höhere Tarife den Verkehr einzudämmen. Diese Erhöhung wird sich schon aus finanziellen Gründen nicht umgehen lassen. Auch die Güterverkehr werden erhöht werden. Um die Verhältnisse zu verbessern, ist die Eisenbahn-Güterverkehr, besonde der Minister, daß eine Grundfrage gefunden werden muß, um die Arbeitsleistung zu steigern; sonst werde der Zusammenbruch unvermeidlich.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Montag nachmittag fand im Gebäude des ehemaligen Herrenhauses die Eröffnung der Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung statt. Deutscherseits waren Vertreter aller beteiligten Reichs- und Staatsbehörden sowie der Behörden der Verwaltungsbereiche erschienen. Die polnische Kommission besteht aus fünf führenden Delegierten sowie 40 Beobachter. Seitens der internationalen Militärkommission waren 8 Herren anwesend.

Unterstaatssekretär von Ganiel eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache. Er wies darauf hin, daß die deutsche Regierung mit überaus schmerzlichen Empfindungen in die Verhandlungen eintritt, gleichwohl aber alles tun werde um die Verhandlungen einen für beide Völkern vorteilhaften Ende zu führen. Als Vorsitz der Tagung bezeichnete er den Grundgedanken der Programmrede des Herrn Reichsministers Müller, daß unser Verhältnis zu den Nachbarstaaten von dem guten Willen für gegenseitige Verständigung und von dem Verste aufrechter und effizienter Friedensliebe befestigt sein müge.

Der Vorsitzende der polnischen Delegation, Unterstaatssekretär Dr. v. Prokopski, begrüßte in seiner Eröffnung die deutsche Delegation sowie die Vertreter der internationalen Militärkommission und versicherte im Namen der polnischen Regierung, daß diese die Verhandlungen im Geiste aufrichtigen Verständigungswillens zu führen entschlossen sei; sie würde sich glücklich schätzen, wenn diese erste gemeinschaftliche Verhandlung dazu dienen könnte, eine Grundlage für ein gutes nachbarliches Verhältnis zu schaffen. Jedenfalls würde sie die künftigen dem polnischen Staate anerkennenden Bürger deutscher Abstammung in jeder Beziehung als gleichberechtigte Mitbürger betrachten und behandeln.

Der italienische General Benvenuto dankte in Vertretung des zurzeit von Berlin abwesenden Ober-

der internationalen Militärkommission, General Dupont für die Begrüßungen und erklärte seitens der internationalen Mission werde alles getrieben um die Verhandlungen nach Möglichkeit zu unterstützen und zu fördern.

Am Dienstag begannen die eigentlichen Arbeitssitzungen. Die Annahme der Tabaksteuer.

— Weimar, 11. August. In der heutigen Nachmittagsitzung der Rationalversammlung wurde die zweite Beratung des Entwurfs einer Tabaksteuererhebung erörtert.

Abg. Weglich (Deutschf.) äußerte gegen das Gesetz ernste Bedenken, da es die Erziehungsmöglichkeit des Tabakverzehrs gefährde. Die Vandalenrolle finde nur den Besatz eines kleinen, aber mächtigen Kreises des Grundbesitzes, die begünstige die Ausbreitung des Markenstempels, wie es in ähnlicher Weise bei der Zigarette vorhanden sei, und die Zusammenballung der Industrie auf Kosten der Kleinrentner.

Abg. Schläter (Soz.) hielt dem Vorredner entgegen, daß dieses Gesetz von der Industrie und den Gewerkschaften mitgetragene und ausgearbeitet sei. Redner glaubt in der Vandalenrolle einen Schutz der Konsumenten vor Ueberberechtigung finden zu können auch erfinne sie den Arbeitern den Weg zu Tarifverträgen, da sie die Kontrolle der Fabrik möglichst mache. Die sozialdemokratische Partei behalte sich ihre endgültige Stellungnahme zu dem Entwurf bis zur dritten Sitzung vor; sie mache sie von der Gestaltung der Weisung abhängig.

Abg. Naecken (Str.) führte namens seiner Partei aus, sie könne die Steuer, wie sie der Ausschuss genehmigt habe, mitmachen, wenn sie eine geeignete Weg unter Schonung des mittleren und kleinen Gewerbes.

Abg. Kempfers (D. Wp.) gefand zwar zu, daß die Höhe der Vorlage zweifellos sehr hoch seien, erklärte aber, daß sie nicht über das Maß hinaus gingen, was die Industrie tragen könne. Redner hat das Haus, die Vandalenrolle durch eine Fiktivwertsteuer zu ersetzen.

Abg. Kante lehnte für die Unabhängigen die Vorlage ab.

Abg. Kante (Dem.) mußte ausgehen, daß die gegenwärtige Tabaksteuervorlage einen gewissen Schritt ins Dunkel bedeute. Ein Entgegenkommen der Industrie werde die Regierung in den Ausführungsbestimmungen zeigen müssen; er stimmte der Vorlage zu.

Nachdem Geheimrat Sachsin für die Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen mögliche Berücksichtigung der Interessen des Handels angelegt hatte, schloß die Besprechung.

Vor der Abstimmung über § 1 wurde ein demokratischer Kompromissantrag angenommen, im ganzen Gesetz den Ausdruck „Reichsminister der Steuern“ durch „Reichsfinanzminister“ durch „Reichsminister“.

Nach Annahme der ganzen Vorlage schloß Präsident Fehrenbach vor, die Verhandlung auf morgen nachmittag 3 Uhr zu vertagen, um den Rest der heutigen Tagesordnung unter Einwirkung des Umfahlergesetzes zu erledigen.

Hierzu schloß sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte. In derselben ergiff auch Reichsminister Weglicher das Wort, und zwar als Abgeordneter. Unter großer Heiterkeit führte er gegenüber dem Abg. Dr. Weder (D. Wp.) aus, als Abgeordneter sei ihm bekannt, daß zu einem Mißtrauen gegen die Regierung keine Veranlassung vorliege.

Der Vorschlag des Präsidenten wurde schließlich durch Abstimmung angenommen, wobei sich gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses ergab.

Deutsche Nationalversammlung.

— Weimar, 12. August 1919.

In heutiger Sitzung der Nationalversammlung wurden zunächst die Angelegenheiten des Reichsministeriums erörtert. Abg. v. Gräfe (Deutschf.) unter Bezugnahme auf Presseberichte, nach denen in englischen und amerikanischen Gefangenenslagern den deutschen Kriegsgefangenen mitgeteilt worden sei, daß ihre beschleunigte Heimkehr nach Deutschland seitens der deutschen Regierung offenbar nicht gewünscht sei, durch die Regierung der deutschen Regierung selbst verhindert werde, die Vorarbeiten zum Abtransport in die Wege zu leiten: Ist die Reichsregierung bereit, darüber Auskunft zu geben, welche Vorbereitungen tatsächlich zu einer solchen Rückkehr getroffen, namentlich welche diplomatischen Schritte unternommen worden sind, um der weiteren Zurückhaltung der Kriegsgefangenen ein Ende zu machen?

Reichsminister Müller erwiderte in längeren Ausführungen. Er behauptete, daß der Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen noch nicht gesehen sei, und gab eine historische Darstellung der Gründe hiervon. Er stellte dann fest, daß entgegen den genannten Pressemeldungen die Reichsregierung keine Schuld treffe.

Zur Ausführung des Friedensvertrages.

Der Kaiser-Prozess.

Frankösische Blätter berichten, daß der Oberste Rat der Alliierten seine Einwilligung zum Kaiserprozess in England gegeben habe. Der Angeklagte wird die in einem korrekten Verfahren üblichen Verteidigungsmittel zu seiner Verfügung haben, aber auf ein etwaiges Revisionsbegehren können die Alliierten nicht zurückkommen, trotz der Schwierigkeiten, die sich aus der Exekution ergeben.

Die ersten Milliarden bis März 1920.

Wie „Echo de Paris“ meldet, wollen die Alliierten die erste Rate der Schuldensanierungsanleihe in Deutschland am 1. April 1920 einziehen. Die Londoner „Times“ melden aus Paris: Der Rat der Alliierten hat beschlossen, daß die Schuldensanierungsanleihe in Deutschland in Frankreich zu leisten sind. An der Festlegung eines Anleihefußes für die deutsche Mark haben die Alliierten kein Interesse. Es muß der deutschen Arbeitskraft überlassen werden, welche Marksummen für die Frankentransfers zu leisten sind.

„Erf“ vom Mitte September ab.

Wie die offiziöse Münchener Korrespondenz Hoffmann erzählt, hat die Reichsleitung auf ein Eruchen der bayerischen Regierung die sofortige Rückkehr der Kriegsgefangenen zu ermöglichen, mitgeteilt, daß entsprechend dem Standpunkte, den die Entente einnimmt, mit der Rückkehr der Gefangenen erst von Mitte September ab zu rechnen sein werde.

Ausschlag der Ratifikation aus durch England.

Wie die „Times“ aus Ottawa melden, hat die britische Regierung eingewilligt, daß Großbritannien die amtliche Ratifikation des Friedensvertrages bis zum Wiederzusammentritt des kanadischen Parlaments im September verzieht.

Recherer Franz Rumänien mit der Entente.

Der Finanzrat in Paris hat auf seine Note an Rumänien wegen der Befreiung Bindungs- und der harten Waffensstillstandsbedingungen noch keine Antwort erhalten. In der Note heißt es u. a.: „Die Friedenskonferenz sieht sich zu der Annahme gezwungen, daß die rumänische Regierung entschlossen sei, der Konferenz zu trotzen und sich von den Alliierten loszusagen.“ Es veranlaßt, daß die Rumänen ihre Truppenmacht in Ansbach verstärken.

Die Sozialisierung der Elektrizität. Schon bei der Beratung des ersten praktischen Sozialisierungsgesetzes, besaßen auf die Elektrizität, das verhältnismäßig noch am einfachsten ist, hat sich gezeigt, daß Theorie und Praxis zwei recht verschiedene Dinge sind. Es sind neue Fragen aufgeworfen, die erhebliche Schwierigkeiten ergeben haben. Und dabei sind noch von den mehreren Tausend deutscher Elektrizitätswerke nur die zweihundert größten zur Sozialisierung bestimmt.

Die Inzidenz des Abzugs. Zu der angeblichen Vermögensabschätzung des früheren Königs von Sachsen erwidert der „Berl. Anz.“, daß der König tatsächlich nicht das geringste mit der Sache zu tun habe. Die Inzidenz der Wertobjekte erfolgte von einem früheren deutschen Fürsten, dem Prinzen Wied, der aber seit geraumer Zeit nicht mehr deutscher Staatsangehöriger ist und bekanntlich Abzug von Albanien vor. Der ehemalige Fürst, der zurzeit in der Schweiz weilt, wurde von Freunden veranlaßt, die Wertobjekte auf diese Art Verwandten in Schweden überbringen zu lassen.

Keine politische Radikalisierung.

Der Ein. Ein Dienst wird vorläufig von den Beamten und Beamten nicht verlangt. Dies bedingt ein Verschick des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an die Regierung in Hannover.

Gehört. Der verhöferte Gefangenensituation wieder aufgehoben. In allen Betrieben wird gearbeitet.

Amberg. Reichsfinanzminister Erzberger trägt sich nach Mitteilung des bayerischen Finanzministers mit dem Gedanken, bei der Reichseinkommensteuer die Beiträge von Lohn und Gehalt durch das Marktenstehen zu erhöhen, um die Ausgaben möglichst an der Quelle zu erfassen und Steuerhinterziehungen zu beheben.

Der Verfassungsausschuss des bayerischen Landtages hat die Verfassungsvorlage angenommen. Der Vorschlag, eine Volksabstimmung über die Verfassung abzuhalten, wurde mit 15 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Auslands-Rundschau.

Das Ultimatum an Deutsch-Oesterreich. Staatskanzler Dr. Venner, der sich nach St. Germain zurückbegeben, entschloß sich zu seiner letzten Anstrengung, ein unvermittel, daß einer feiner parlamentarischen Schritte, Dr. Guertler, nicht mehr verständigt werden konnte. Die Uebergabe des endgültigen und befristeten Friedensvertrages an die Vertreter Deutsch-Oesterreichs in St. Germain soll nach dem letzten Willen dieses Wittbold der Donnerstag erfolgen. Monach Dr. Venner sich unverzüglich wieder nach Wien begeben wird.

Die Neuordnung in Ungarn.

Auf dem Wege zur Monarchie?

Der Berner von Ungarn, Erzherzog Franz Josef, unterzeichnet die Altentente nimmend als Königlicher Prinz. Die Wiener Neue Presse veröffentlicht eine Unterredung, die Erzherzog Josef dem Balkan-Korrespondenten des Anstehenden allgemeinen Handelsblattes gewährt. Die Unterredung ist im allgemeinen die Nationenvermittlung werde in fünf bis sechs Wochen zusammenzutreten. Dann werde sowohl seine Mission als die der vorkläufigen Regierung beendet sein. Das soll sei monarchistisch gefimmt und werde allen Anhängern nach die monarchische Staatsform wählen. Auf die Frage, wer dann wohl König von Ungarn werden würde, erwiderte Der Erzherzog ausweichend, darüber habe er wirklich noch nicht nachgedacht. Woberns habe Kaiser Karl für Ungarn noch nicht abgedankt. Der Erzherzog stellte auch in Abrede, daß seine Tochter Sophie seit einigen Wochen mit dem Herzog von Teck verlobet sei. Seine Tochter kenne den Herzog gar nicht. Es ließe sich natürlich erwarten, daß unter dieser Umstände die ungarische Krönungskrone diesem englischen Herzog angeboten werden solle.

Auslieferung Bela Khuns verlangt.

Wie der Wiener „Neue Tag“ mit unüberlässiger Genauigkeit berichtet, hat die ungarische Regierung auf dem Wege über die Wiener Mission der Regierung Deutschlands die Mitteilung zuzulassen lassen, daß sie sie für die Person Bela Khuns verantwortlich und haftbar mache, falls es Bela Khun gelingen sollte, aus dem ihm zugewiesenen Internierungsorte zu entkommen. Als Grund für diese Forderung wird angegeben, daß die Entente entschlossen sei, Bela Khun für die Verbrechen und Gewalttaten, die von ihm und seinen Organisationsmitgliedern während der Herrschaft der Regierung in Ungarn ausgeübt wurden, zur Verantwortung zu ziehen.

Eine tschechische Mission in Budapest.

In Budapest ist eine tschechische Mission eingetroffen zur Durchführung des zwischen Ungarn und Tschechen in Drenburg abgeschlossenen Waffenstillstandes. Der Mission gehören jedoch außer Offizieren eine Reihe tschechischer Journalisten, deren Aufgabe über den offiziell angegebenen Zweck hinausgehen dürfte. Man ist in Prag anscheinend etwas besorgt wegen der Möglichkeit eines ungarisch-rumänischen Abkommens. Wenn gar zum rumänischen, dem bulgarischen und dem südslovenischen Königreich noch ein neues ungarisches Königreich kommen, so fürchten die tschechischen Journalisten, daß der tschechische Finanz- und Kreditbankens an der Donau einen schweren Druß auf die Tschechoslowakei ausüben würde.

Vermischtes.

Weiße Lederhüte werden in Angelegen großer Modegeschäfte als neueste Eleganz angeboten. Der Preis pendelt so um hundert Mark herum. Die Modediktatoren alle Achtung, aber wäre die Bearbeitung von Leder zu Schulzengeld nicht nötiger, als zu weißen Lederhüten.

Der nachstehende Stellenanzeigen, der mit der Erklärung des Eisenbahnverkehrs die Lebensmittellieferung zu erschweren droht, hat bereits die Eisenbahn- und Zementwerke empfindlich in Mitleidenhaft gezogen. Es hätte in diesem Sommer ganz anders gebaut werden können, wenn diese mehr Bewegungskraft gehabt hätten. Und die beschämendste Lage in der Geschichte der Eisenbahn liegt darin, daß man jetzt nicht mehr von den Besiegten behördlich beglaubigte Dringlichkeitsnachweise verlangen. Wenn das so weiter geht, kann es mit der Wüste der Wohnungsnot noch lange dauern. Auch die Feder-Produktion wird in noch stärkerem Maße vom Rohstoffmangel bedroht, als dies schon in der letzten Ramanzade der Fall gewesen ist.

Zweiter Akt. Der Breslauer Professor Budet kam auf dem Wege von Birkau zur Belmarter Höhe im Rahmen der letzten Nacht, als er beim Überqueren eines Schneefeldes ins Rutschen und stürzte aus einer Höhe von 800 Metern gegen den Abgrund. Die Leiche ist bereits geborgen.

Explosion in einem französischen Munitionslager. In dem großen Munitionslager bei Bailleul und Steenbeque erfolgte nach einer Meldung aus Versailles, als eine Explosion von ungeheurer verheerender Wirkung. Die Explosion wurde durch einen Defekt in einem der Munitionslager verursacht. Ein großer Teil der Munition wurde zerstört.

Ein Gefangenenerlass an der Front. Aus der Zahlmeisterei des insofern aufgelösten russischen Gefangenenerlassers bei Duedlitz wurde eine große Gefangenenerlassung geschloffen, die etwa 20.000 W. in einem Gelde, 60.000 W. in Zigaretten und anderen Werten höherer sowie 100.000 W. in Wäsenderten enthielt. Ein früherer Zahlmeister des Lagers ist verhaftet worden.

Ein misslungener „Bomben“-Geschäft. Ueber eine verheerende Schießung mit Kanonen berichtet die „Magdeburger Zeitung“. Beim Verladen von Handbrosen erloschen ein Leutnant als Führer eines Transportes vor, das gegenwärtig noch im Balkanlande tätig ist und verlangte die Ablieferung von 90 vollkündigen Geschützen. Da der Transportführer noch eine Abweisung konnte, trug man letzteren Wechsellieferungsmo vornehmen konnte, trug man letzteren Wechsellieferungsmo vornehmen konnte, trug man letzteren Wechsellieferungsmo vornehmen konnte.

Lebensmittellisten.

Am Freitag, d. 15. August, von nachmittags 3-4 Uhr werden in den Bezirksstellen die Brotmarken für die Zeit vom 18.-31. August 1919 ausgegeben.
Ferner werden an Kindes im Alter bis zu 6 Jahren je 3 Viertelpfundpakete Zwieback oder 3 Viertelpfundpaketen Zwieback-Bruch abgegeben. Der Preis beträgt
a) für 3 Viertelpfundpakete Zwieback 1,93 Wk.
b) für 3 Viertelpfundpaketen Zwiebackbruch 99 Wk.
Eine Auswahl steht den Versorgungsberechtigten nicht zu.
In der städtischen Kartoffelabgabestelle „Wäddchen“ kommen an die Inhaber von Brotmarkenzetischen 4 Pfund Frühkartoffeln zum Preise von 72 Wk. zum Verkauf.
Die Abgabe geschieht:
An die Familienanfangsbuchstaben A-N am Donnerstag den 14. 8. 19 von 9-12 Uhr vormittags und 2-5 Uhr nachmittags,
an die Familienanfangsbuchstaben O-Z am Freitag, den 15. 8. 1919 von 9-12 Uhr vormittags und 2-5 Uhr nachmittags.
Leuchern, den 13. August 1919.
Der Magistrat, F. B. Ginniger, Beigeordneter.

rettete, das sind zwei Geschüsse, zu erlangen. Eine schriftliche Abweisung vom Generalkommando konnte er aber nicht vorlegen. Er habe die zwei Geschüsse war, traf von Samburg aus in die Richtung der dortigen Front in die Richtung in Magdeburg ein, die auf der Suche nach dem Transportführer und seiner Begleitung war. Es stellte sich heraus, daß der angegebene Leutnant ein Oberamtsdienstaar beige war, der nun mit seiner Begleitung in Haft genommen wurde. Die 90 Geschüsse hatten die Deutschen schon in einem Eisenbahnwagen verladen, der auf dem Hauptbahnhof beschlagnahmt werden konnte. Beschlagnahme wurde ferner ein ganzer Waggon mit Handgranaten und einem Waggon mit Maschinengewehren und anderem Ausstattungsmaterial. Die Mannschaften des „Transportes“ haben sich weiterhin durch den Verkauf kleiner Beutelchen mit 60 Kugeln in zu einem Preise weit unter dem tatsächlichen Wert bringen verdinglich gemacht. Dieser Umstand spricht dafür, daß man es mit einer ganz geliebten Verbrecherbande zu tun hat, die die Welt ohne zweifellos auf einem Hauptwege erbeutet haben.

Explosionsunfall bei Kiel. Auf der Kieler Reichswerke erfolgte am Montag beim Verladen von Munition eine Explosion, durch die eine furchtbare Verheerung angerichtet wurde. Die in der Nähe der Angulärstelle stehenden Gebäude wurden zerstört, die dort verlegte Wasserleitung wurde durch eine große Anzahl von Vermundeten geschädigt. Auch auf der gegenüberliegenden Germaniarwerk gab es Verwundete. Der Materialschaden ist bedeutend, Laufende von Schaulentern und anderen Scheiben wurden zerbrochen.

Eine furchtbare Familienkatastrophe hat sich in Pittau abgepielt. Dort hat der 50 Jahre alte Landwirt Mathis verstorben, hinterlassend eine Frau und ein getrennt lebende Frau Elisabeth durch Wasserleide in die Brust lebensgefährlich verletzt, das im Bett liegende einjährige Kind erstickte und sich dann die Halsschlagader durchschnitten, so daß er bald darauf starb.

Verhaftung zweier Arbeiter. In Dortmund wurden zwei Arbeiter der beiden Arbeiter Seifen und Wärsch verhaftet. Diese beiden Arbeiter sind bei der Verhaftung Gregor Eller aus Wanne und der Arbeiter Tod aus Drilon. Beide sind gesund. Die Beamten wurden von den Wärschern im Wärsch Wald erschossen. Auf die Ergreifung der Arbeiter war eine Belohnung von 7000 Mark ausgesetzt worden.

Der reiche Mann der Welt gestorben.

Aus New York wird gemeldet: Andre ein Carnegie ist am 11. August in der Stadt im State Massachusetts gestorben. Carnegie ist in Schottland als Sohn eines armen Webers vor 82 Jahren geboren worden. Mit 11 Jahren wanderte er nach Amerika aus, wurde Vore bei einem Telegraphenamt und in seinen freien Stunden die Kunst des Telegraphierens und brachte es dadurch zum Besten. Als Beamter lernte er am Vorkriegs eine Mann kennen, der ihn dazu anregte, zuerst mit kleinen, dann mit immer größeren Beträgen Eisen einzukaufen. Mit seinen Spekulationen hatte er Glück, er besaß, bei großer Sparfamkeit, bald soviel, daß er an die Errichtung von Stahlwerken gehen konnte. Von Jahr zu Jahr erweiterten sich seine Betriebe, und schließlich waren die Carnegie-Werke die größten der Welt. Er selbst war, als er sich vor etwa 20 Jahren von den Geschäften in seine Heimat zurückzog, der reiche Mann der Erde - er besaß über eine Milliarde Dollar. Im Laufe der Jahre führte er den größten Teil seines enormen Besitzes der öffentlichen Wohlfahrt zu. Er hat auch das Geld zum Bau des größten Friedenspalastes im Raum hergegeben. Er hinterließ eine ganze Reihe von Büchern, die in alle Weltspalten übersetzt wurden und schließlich des Reichstums, Evangelium des Reichstums usw. heißen. Nebenfalls war Carnegie ein Mann von guter sozialer Bestimmung.

Bestrafte Volkshilf. Das französische Kriegsgericht in Mainz verurteilte einig deutsche Personen, die französischen Mädchen die Zöpfe abgeschnitten hätten, bis zu fünf Jahren Gefängnis und 1500 Franken Geldstrafe.

Die Abwehrkräfte in Nordam haben die nächste Medizinallieferung veranlaßt, vorläufig noch die 7. und 8. Gemeindefabrik geschlossen zu halten. Seit Sonntag ist die Zahl der täglichen Erkrankungen im Rückgang begriffen, immerhin kommen auf 108 gemeldete Fälle noch 12 Todesfälle.

Dreizehn Crinypse.

Ergäßlung von R. Wankmann. Verheißung Lieberung aus dem Danksagen von R. Wankmann. (Nachdruck verboten)

Auf diese Weise gingen die Jahre dahin. Man hatte es ausgegeben, als Solger Werner einen Menschen zu machen. Nebenfalls hatte der Deim es schon längst getan. Die Mutter hoffte noch ständig, daß durch ein Wunder eine Veränderung im Zustand ihres Sohnes eintreten und daß er sich eines Tages wie in seinen Kinderjahren jung, frisch und munter mit Lust zum Leben und seines Freiens zeigen würde.
Nicht lange vor seinem Tode hatte der alte Gutsbesitzer einen letzten Versuch gemacht. Er war nach Kopenhagen gefahren und hatte einen der ersten Ärzte gefragt. Der einzige Rat, den dieser ihm geben konnte, war, daß er die Mutter, die den jungen Menschen zu züchtigen, sein Interesse in der einen oder anderen Weise zu weiden. Das ist das einzige, woran er leidet. Er wird sich dann von selbst wieder aufbauen. Seiner Gesundheit fehlt nichts.

Es darf aber nur nicht zu lange dauern. Das Beste wäre, wenn man ihm einen Gleichartigen zum Umgang gäbe, einen lebhaften, ungenierten Menschen, mit vielen Interessen. Er würde vielleicht antworten auf ihn wüten. Glück dies nicht, so muß man ihn in eine Anstalt bringen.
„An eine Anstalt?“ rief Frau Werner aus, die seit vielen Jahren zum ersten Male lebhaft wurde, als ihr Schwager sie von dem Ergebnis seiner Konsultation mitteilte. „Das heißt mit anderen Worten, daß Sie Solger für geisteskrank erklären möchten. Nein, das wird nie geschehen.“

Daß er einen gebildeten, gleichartigen, jungen Mann als Umgang erhielt, dagegen hatte sie nichts einzuwenden. „Daselbe war stets auch meine Anstalt“, erklärte sie dem Schwager. „Ich hätte Solger nur eines Besseren geholt, denn wäre es nie geschehen.“
So kam der eand. phil. Hans Voh nach Strubrunn, wo er nie anders als „der Kandidat“ genannt wurde. Er war ein lebenswüthiger, guter Mensch mit den verschiedenartigsten Interessen. Die Beschäftigung, einen schmalen Charakter zu stärken, besaß er indessen nicht. Er besaß damit, daß er Solger Werner zur Führung bleiben ließe. Er lebte wie alle anderen jungen Menschen in seiner Stellung zu bewegen suchte. In viel zu großer, aufrichtiger Weise empfahl er ihm, statt des empigen Starkepletes zu reiten, auf Jagd zu gehen und Reisen ins Ausland zu machen. Derartige direkte Angriffe halfen natürlich nicht das geringste bei dieser Natur, die langsam, nach und nach aus ihrem gewohnten Maßstab ausgereißelt wurde. Die Folge davon war, daß der zukünftige Gutsbesitzer ihn links liegen ließ.

Für den Lebensfortschritt waren Kandidaten, der sich sonst auf dem Gutsbesitzer ungenügend wohl fühlte, was dies im höchsten Grade unangenehm und mit seinem leidenschaftlichen Charakter beschloß er deshalb, auf die Eigenschaften des anderen einzugehen und sich in allem nach ihm zu richten. Die Folge davon war, daß sich zwischen den beiden eine förmliche Freundschaft entwickelte; eine Änderung zum Besseren brachte der neue Wehr für den Kandidaten aber nicht.

Zeit war der Kandidat anderthalb Jahre in Strubrunn gewesen, und der alte Georg Werner hatte ihn in den letzten Monaten seines Lebens mehrmals verabschieden wollen, weil er keinen Bisherigen füllte.

Die Mutter aber, die Frau Werner, gab der Frau Werner geblieben, die seinen offenen, gerade Charakter sehr schätzte und wünschte, daß ihr Sohn nicht ganz der Einseitigkeit überlassen würde, von der sie eine Verwirklichung seines trankhaften Willens fürchtete.

So standen die Sachen, als der alte Werner starb, und sie hatte der Notar, der den Nachlaß zu ordnen sollte, im Frühjahr nach Strubrunn gehen. Frau Werner hatte dies mit einem Erlaunen erfahren. Sie meinte nämlich, daß ihr Sohn ohne Frage der Mänerle sei. Daß der Verstorbene einzelne kleinere Legate an den einen oder anderen ausliehen würde, war für sie selbstredend. Wozu nur diese vielen Umstände bei der Testamentverfertigung?

Solger Werner sahien das Ganze vollständig gleichgültig zu sein. Er sah anstandslos an dem nachgelassenen Nachlaß, während die Mutter von der anderen Seite des Tisches allen feinen Bewegungen mit einem lebhaften, behermerten Blick folgte.

Am Ende des Nachlasses hatte ein großer, dunkler Mann mit Vollbart Platz genommen. Er bildete einen entchiedenen Gegensatz zu dem zarten, weiblichen Solger Werner. Sein Antlitz krohte von Gesundheit und Wohlwollen, die Schatteln waren breit, die Hände groß und von der Arbeit geübt.

Es war der Gutsbesitzer Harald Graae aus Melstorf. Seine Blicke deuteten nicht gerade auf hochentwickelte Intelligenz hin. Er machte aber den Eindruck eines vralischen Menschen, der seinen Vorteil, wo er ihn finden ohne Schwelge wahrnimmt. Er blickte etwas mit dem Auge, was seinem harren Gesichtsausdruck einen Anstrich von Sozialität und Humor geben konnte.

Zußer diesen dreien sah im Wärschelland Strubrunn der Notar und Rechtsanwalt des alten Werner, ein älterer Mann, der es nicht zu bemerken schien, daß jede feiner Bewegungen mit der größten Ungeduld verfolgt wurde.

Während hatte er seine Karriere in Ordnung gebracht und sich großen, verheerenden Umständen geföhnt, in dem das Testament lag. Er fing an zu lesen.
„Ich, Georg Eduard David Werner, tue hiermit als meinen letzten Willen kund, daß alles, was ich besitze und noch bei Besetzen erwerben sollte, namentlich das Gut Strubrunn mit seinem gesamten toten und lebenden Inventar und allem übrigen Zubehör, meinem Neffen, Solger Werner als meinem einzigen Erben, zu gelten soll. Dieser meinen letzten Willen habe ich mit reiflicher Überlegung hiermit in Gegenwart zweier Zeugen niederlegt. Strubrunn, d. 12. Mai 1884. Georg Werner.“

Als Zeugen: Fris Hall, Rechtsanwalt und Notar. Otto Lund, Gutsbesitzer.

Da ging ein helles Lächeln über Frau Werners Antlitz. Sie dachte zu ihrem Sohne hinüber, den die ganze Erde kalt zu lassen schien, während er ruhig die Zigarette weiterrauchte.

Der Gutsbesitzer Harald Graae bemühte sich, gleichgültig auszuwählen, es glückte ihm aber nicht ganz. Der Rechtsanwalt hatte eine Pause gemacht, während er die Wille zur Seite legte und sich in einem großen, karierten Ledersack die Karte zählte. Darauf setzte er die Wille wieder auf und sagte in seinem trockenen, geschäftlichen Tone: „Unter dem Testament befindet sich eine Nachschrift.“ (Fortsetzung folgt)

Versteigerung in Denben.

Donnerstag, den 14. d. Mts. von nachmittags 2 1/2 Uhr ab

versteigert ich im Geschäft Nr. 14 in Denben bei Zeuchern folgendes zum Vortheil des Kaufmanns Hob. Seitert gehörige Inventar:
2 zugeseite mittlere Pferde,
1 Kastenwagen mit Leitern,
1 Federwagen,
1 Kutse (Halb-Chaise),
2 kl. Wagen,
1 eiserne Ackerflug (ziemlich neu),
1 Egge und verschiedene andere Haus-, Hof-, Stall- und Scheunengeräthe.
autionseigene gegen Verzählung.
Germann Ott, vereid. Versteigerer in Zeuch.

Ein Paar
Damenschuhe
Größe 40, zu verkaufen
Schäferstr. 22.

Schöner Stall
mit 10 kleinen Kutschen zu verkaufen
Weinbergstr. 3.

1 Ziegenbock und 1 Schaf
ist zu verkaufen
Zeuchernstr. 9.

Japaner Ranzichen
verkauft
Markt 5.

Bericht: Aufnahme deutschösterreichischer Kinder.

Der Vorkrat vom Bund der Reichsdeutschen in Deutsch-Oesterreich in Wien hat in bewegten Worten die Not der Wiener Bevölkerung geschildert und darauf hingewiesen, daß namentlich die heranwachsende Jugend unter dem bestehenden Nahrungsmangel zu leiden habe. Er bittet daher, wenn irgend möglich, einer Anzahl von Kindern reichsdeutscher Eltern einen mehrwöchigen, für den Lebensunterhalt hier in d. Provinz zu gewährenden. Wenn auch an die Opferbereitschaft unserer Landesbevölkerung hinsichtlich der Aufnahme der Stadtkinder der eigenen und benachbarten Provinzen große Anforderungen gestellt worden sind und wir mit der eigenen Not stark zu kämpfen haben, so erscheint es doch als Pflicht, unseren bedrängten Brüdern in Deutsch-Oesterreich zu helfen und dadurch die Verbindungen zwischen dem Reich und jenen aufrecht zu erhalten und zu vermindern.

An die landwirtschaftliche Bevölkerung des Kreises richte ich die herzliche Bitte, auch ihrerseits dazu beizutragen, die Not unserer deutschen Brüder in Deutsch-Oesterreich zu helfen und Stadtkinder reichsdeutscher Eltern aus Deutsch-Oesterreich für eine gewisse Zeit kostenfrei oder gegen ein mäßiges Kostgeld bei sich aufzunehmen. Nebenbei unter Angabe, wieviel Kinder aufgenommen werden und ob die Aufnahme unentgeltlich oder gegen Entrichtung eines mäßigen Kostgeldes erfolgen soll, bitte ich mir bis zum 15. August d. J. einzureichen.

Weißenfels, den 9. August 1919.
Der Landrat, Bartels.

Verkauf von Fahrzeugen.

Ich bringe hiermit zur Kenntnis der Kreiseingesessenen, daß der Bedarf an Fahrzeugen im Artilleriepark Raumburg a. S. eingebedeckt werden kann, wo regelmäßig wöchentlich und zwar **Mittwachs vormittags** Verkauf von Fahrzeugen stattfindet.

Weißenfels, den 11. August 1919.
Der Landrat, S. E. Zehler, Kreissekretär.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht beginnt am **Donnerstag, den 14. August** wieder.

Der Leiter, Langemann.

**Ia. Schweinefleisch
fetten und durchwachsenen Speck**
a Pfd. 12 Mk.

bei **Otto Pösch.**

Am **Donnerstag, den 14. August** nachmittags 3 Uhr werden auf dem hiesigen Güterbahnhofe

ca. 100 Zentner Düngekalk

meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Die Güterstelle.

Gasthof zum Löwen.

Sonntag, den 17. August

von Nachmittag 4 Uhr

starkbesetzte Ballmusik

Es ladet freundlichst ein **W. Spillner.**

**Alle Sorten
Handwerkszeuge**
als:

- Hammer
- Zangen
- Beile
- Stemmeisen
- Feilen
- Spannsägen
- Bügelsägen
- Eisensägen
- Fuchsschwänze
- Stichsägen
- Bohrwinden
- Spitzbohrer
- Stangenbohrer
- Schlangenbohrer
- Eisengewindebohrer
- Nagelbohrer

empfehlen in guten Qualitäten
billigst

Ferd. Gresse.

**Neue Salzheringe,
sowie geräucherte und
Bismarck-Heringe**

empfehlen

Karl Rudolph, Weissenfelsstr. 7.

Dieselbst ist ein

großer Kastenwagen

zu verkaufen.

3,10 Meter

**dunkelblauer
Herrnanzugstoff**

zu verkaufen

Grünerweg Nr. 1.

Ein schwarzer

Gehrock

ist zu verkaufen

Oberstr. 15 I.

Dr. Oetkers Backpulver

Vanillin-Zucker

empfehlen

Ferd. Gresse.

Briefpapierkassetten

zu haben bei

Otto Lieferenz.

- Stubentürschlösser mit Einbinder
- Einstechschlösser
- Knebeldrückerschlösser
- Kammertürschlösser
- Schnappschlösser
- Schrankschlösser
- Kommodenschlösser
- Kassenschlösser
- Fahrradschlösser
- Fahrradtaschenschlösser
- Vorhangschlösser

Letztere in den Preislagen von 75 Pfg. bis 10.— Mk. u. sind empfiehlt in großer Auswahl **Ferd. Gresse.**

Ein antänziges **Mädchen** sucht sofort **Frau Helene Göhrig, Bahnr. 26.**

Maurer u. Handarbeiter werden sofort eingestellt. **Erbe Neugraben.** Zu melden beim Polier. **M. Dähne, Maurerstr. Hohenmühlen.**

Das Aehrenlesen in der Flur Oberneffa ist insolge des dabei zu häufig vorkommenden Kartoffeltriebshahns verboten. **Obern-ffa, den 13. August 1919. Der Gemeindevorsteher.**

Achtung! Einen größeren Posten prima **Klee** auf dem Stamme Quadratmeter 20 Pfg. ist **Sonntag, d. 17. August** vormittags von 8 Uhr ab zu verkaufen. **B. Bauer, Stöbuhl.** Interessenten wollen sich, zwecks Einteilung bis Sonnabend, den 16. August melden bei **D. Magwitz, Teuchern, Gartenstr. 1.**

Achtung. Kantabaß garantiert rein mit Friederkebeize hat wieder laufen abzugeben. An Wiederverkäufer, auch einzeln verkauft **Beiteler Eugen Dähne, Ehortauerstraße 10 I Gg.**

Läuse mit Brut tötet sicher „**Juckerol**“ zu haben b. **Hermann Pöhl**

Kleinfabrikation im Haus dauernde und sichere Existenz ohne Kapital, bei Räume und Verkaufsaufgabe nicht nötig. Auskunft kostenlos. **M. Heinrich, Beitz, Fabrik Chem. techn. Prod.**

Teuchern Schützenplatz (Gemütliche Ecke) **W. Billes Kunst-Figuren Theater.** **Freitag, den 15. August** wird aufgeführt **Der Brandstifter** oder **Einer aus dem Gemeindehaus** Schauspiel in 6 Akten. **Es ladet freundlichst ein W. Bille.**

Norddeutscher Hof **Sonntag, d. 17. August** von 4 Uhr ab **BALE** wozu freundlichst einladet. **A. Mahler.**

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz Teuchern.

Gewerbebank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Baderstraße 4. **Teuchern** Baderstraße 4.
Ferienstraße Nr. 11. — Postfachkonto Nr. 23 828.

Wir gewähren Darlehn und Kontorrent-Kredit gegen Bürgschaft, hypothetische Sicherheit od. Pfand: **beleihen alle Sparbücher deutscher Sparkassen; diskontieren Wechsel und Checks an Mitglieder.** **Einschluß v. Zinsscheinen Annahme v. Sparanlagen** **Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte** Reichsbankgirokonto durch die Preuß. Centralgenossenschafts-Kasse, Berlin, Verbandsbank gewerbliche Genossenschaften Halle.

Dr. med. Rutz, Facharzt f. Magen- u. Darmkrankheiten **Leipzig, Harkortstr. 1, Fernspr. 1926** **zurückgekehrt am 14. August.**

Einladung zum **PRAEMIEN-SCHIESSEN** in Teuchern **Sonntag u. Montag den 31. August und 1. September.** **Sonntag** von 4-6 **Unterhaltungsmusik** von 7-12 **Ball** **Montag** von 6-12 **Ball.** Um gütigen Besuch bittet **der Schützenverein.**

Einladung. Zu unserem am **Sonnabend, den 16. August** stattfindenden **Sommer-Vergnügen** im „Gasthof zum Norddeutschen Hof“ wird die Einwohnerschaft von Teuchern und Umgegend hierdurch freundlichst eingeladen. **Beginn abends 7 Uhr.** **Krieger- und Militär-Verein.**

Gasthof zum „grünen Baum“ **Teuchern.** Zu unserm am **Sonntag den 17. August** stattfindenden **Ball** des Bandonion-Klubs Trebnitz-Streckau ladet ganz ergeben ein **Der Vorstand.** **Der Wirt.**

Dank. Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimzuge unserer teuren Entschlafenen sagen wir auf diesen Wege allen unsern herzlichsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Friederike verw. Maerz geb. Bretschneider.** **Teuchern, den 13. August 1919.**

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Verlagsort: Die hiesigen Postämter 20, Postamt 30 H.

Verlagsnummer in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Poststraße 10
und Postamt 30, Teuchern, am Sonntag 10 Uhr. Größere und kleinere Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erhältlich wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Bestelljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,75 RM.
von unseren Büten ins Haus gebracht 1,95 RM und durch den
Bestellträger 1,95 RM.

Bestelljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Ge-
schäftsstelle, Poststraße 10, auch von unseren Büten und allen
Postanstalten angenommen.

Amfliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 95.

Donnerstag, den 14. August 1919.

58. Jahrgang.

Der bedrohte Eisenbahnverkehr.

Ein Vortrag des Eisenbahnministers.

Vor den Mitgliedern der Handelskammer Berlin hielt der Minister der öffentlichen Arbeiten Defer einen Vortrag über die Betriebslage der Staatsbahnen und den Verkehr.

Nach seinen Ausführungen müssen fast täglich über 10 Millionen Mark Aufschlag vom Finanzministerium für den Eisenbahnbetrieb werden. Die öffentlichen Abgaben werden in fast jeder einzelne jährlich 1500 Mark für öffentliche Zwecke abgeben muß. Als der Minister im März das Eisenbahnministerium übernahm, war der Verkehr auf 15 Prozent, der D-Zugverkehr auf 4 Prozent gegenüber dem Friedensstand zurückgefallen. Zunächst gelang eine Erleichterung auf 42 Prozent, aber die Hoffnung auf eine Besserung war allseitig, fortwährende Streiks, Knappheit an Kohlen und Mangel an Lokomotiven haben die Besserung wieder zu nichte gemacht. Die letzten wegen Kohlenmangels 19 herbeigeführte Einschränkung des Personennverkehrs sei nicht ausreichend. In nächster Zeit werden Verhandlungen mit den Bundesstaaten stattfinden müssen, um eine noch größere Einschränkung des Verkehrs

durchzuführen. Letzten Endes ergeben sich alle Reiden unseres Wirtschaftslebens aus dem Kohlenmangel. Es werden benötigt sein, die Kohlenproduktion auf eine völlig neue Basis zu stellen. Durch Reichsgesetz wird der Verbrauch von Kohlen zu unterlagert werden. Im Eisenbahnministerium ist bereits eine besondere Abteilung gebildet, die die Ausnutzung der Kohle wissenschaftlich prüft. Bei der Feuerung der Lokomotiven werden nur 5 v. H. der Kohle wirklich ausgenutzt. Das Zurückgeben der Kohlenförderung habe verschiedene Ursachen; besonders die Einschränkung der Arbeit und die Abwanderung von 17 000 Beschäftigten. Dazu kommen die schweren Bedingungen des Friedensvertrages, die uns während, höchst 43 Millionen Tonnen abzuliefern.

Reiter hatte die Eisenbahn stets für 90 Tage Kohlen vorräte. Jetzt ist dieser Vorrat zu geringen, daß in Berlin nur noch für zwei Tage, in Hannover für fünf, in Götting für sieben Tage Kohlen zur Verfügung stehen. Um die Verhältnisse im Eisenbahnverkehr zu bessern, um Arbeitslosigkeit zu schaffen, sind für über zwei Milliarden Mark Aufträge vergeben worden. Aber die Werke liefern nicht; es fehlt an Material. Der Bestand an Lokomotiven ist nicht ausreichend, wenn nicht so viele reparaturbedürftig wären. Wenn die Lokomotiven-Strandzeit und der Mangel an Güterwagen nicht behoben wird, wird man auch den Güterverkehr einschränken müssen. Als unter diesen Bedingungen der durch die Ernte gesteigerte Verkehrsbedarf durchgeführt werden soll, ist die größte Sorge.

Die Lage im Eisenbahnverkehr ist so schlimm, daß bereits Bayern, Württemberg und Sachsen Anträge gestellt haben, durch bedingte höhere Tarife den Verkehr einzudämmen. Viele Erhebungen sind schon aus finanziellen Gründen nicht umgehen lassen. Auch die Militärkarte werden erhöht werden.

Am Schluß seiner Ausführungen, die sich dem Eindruck machten, betonte der Minister, daß eine Grundfrage gefunden werden muß, um die Arbeitslosigkeit zu verringern; sonst werde der Zusammenbruch unabweidlich.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Montag nachmittag fand im Gebäude des ehemaligen Reichspräsidenten die Eröffnung der Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung statt. Deutschseits waren Vertreter aller beteiligten Reichs- und Staatsbehörden sowie der Behörden der Abtrittebezirke erschienen. Die polnische Kommission besteht aus fünf führenden Delegierten sowie 40 Mitarbeiter. Seitens der internationalen Militärkommission waren 3 Herren zugegen.

Unterhaupteckler von Saniel eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache. Er wies darauf hin, daß die deutsche Regierung mit überaus aufrichtigen Empfindungen in die Verhandlungen eintrete, gleichwohl aber alles tun werde um die Verhandlungen zu einem für beide Völker befriedigenden Ende zu führen. Als Verweis der Tagung bezeichnete er den Grundgedanken der Programmrede des Herrn Reichsministers Müller, daß in der Verhandlung die Nachbarn von dem guten Willen für gegenseitige Verständigung und von dem besten aufrichtigen und ehrlichen Friedenswille befehle sein müge.

Der Vorsitzende der polnischen Delegation, Unterhaupteckler von Saniel, begrüßte in seiner Eröffnung die deutsche Delegation sowie die Vertreter der internationalen Militärkommission und verbriefte im Namen der polnischen Regierung, daß diese die Verhandlungen im Geiste aufrichtigen Verständigungswillens zu führen entschlossen sei; sie würde sich glücklich schätzen, wenn diese erste gemeinschaftliche Verhandlung dazu dienen könnte, eine Grundlage für ein gutes nachbarliches Verhältnis zu schaffen. Saniel würde sich die künftig den polnischen Staatsangehörigen Bürger deutscher Abstammung in jeder Beziehung als gleichberechtigte Mitbürger betrachten und behandeln.

Der italienische General Bentivoglio dankte in Vertretung des russisch von Berlin abwesenden Ober-

der internationalen Militärkommission, General Dapont für die Begrüßungen und erklärte seitens der internationalen Mission wieder alles geschehen um die Verhandlungen nach Möglichkeit zu unterstützen und zu fördern.

Am Dienstag begannen die eigentlichen Arbeitssitzungen. Die Annahme der Tabaksteuer.

— Weimar, 11. August.

In der heutigen Nachmittagsitzung der Nationalversammlung wurde die zweite Beratung des Entwurfs eines Tabaksteuergesetzes erledigt. Abg. Weglich (Deutschf.) äußerte gegen das Gesetz einige Bedenken, da es die Ertragsmöglichkeit des Tabakgewerbes gefährde. Die Wanderzölle sind nur den Befehl eines kleinen, aber mächtigen Kreises des Großkapitals; sie begünstigen die Ausbreitung des Markenstempels, wie es in ähnlicher Weise bei der Zigarette vorhanden sei, und die Zusammenballung der Industrie auf Kosten der Kleinbetriebe.



Nach Annahme der ganzen Vorlage stimmte der Reichstag vor, die Verhandlung auf morgen nachmittag zur Verfügung, um den Rest der heutigen Tagesordnung unter Einbringung des Umweltschutzgesetzes zu erledigen.

Hieran knüpfte sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte. In derselben ergriß auch Reichsminister Erzberger das Wort, und zwar als Abgeordneter. Unter großer Heftigkeit führte er gegenüber dem Abg. Dr. Becker (D. N.) aus, als Abgeordneter, daß ihm bekannt, daß zu einem Mitantrag gegen die Regierung keine Veranlassung vorliege.

Der Vorschlag des Reichspräsidenten wurde schließlich durch Zustimmung angenommen, wobei sich gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses ergab.

Deutsche Nationalversammlung.

— Weimar, 12. August 1919.

In heutiger Sitzung der Nationalversammlung wurden zunächst Anfragen erledigt.

U. a. fragte Abg. v. Gräfe (Deutschl.) unter Bezugnahme auf Pressenachrichten, nach denen in englischen und amerikanischen Kriegsangelegenheiten der deutschen Kriegsgesandten mitgeteilt worden sei, daß ihr befehlungsbefugter Vertreter nach Deutschland teilens der deutschen Regierung offenbar nicht gewünscht, je durch die Weigerung der deutschen Regierung selbst behindert werde, die Vorbereitungen zum Abtransport in die Wege zu leiten: Ist die Reichsregierung bereit, darüber Auskunft zu geben, welche Antworten tatsächlich zu einer zeitigen Rückkehr getroffen, namentlich welche diplomatischen Schritte unternommen worden sind, um der weiteren Zurückhaltung der Kriegsgefangenen ein Ende zu machen?

Reichsminister Müller erwiderte in längeren Ausführungen. Er behauptete, daß der Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen noch nicht geschehen sei, und gab eine historische Darstellung der Gründe für von. Er stellte dann fest, daß entgegen den genannten Pressemeldungen die Reichsregierung keine Schuld treffe.

Zur Ausführung des Friedensvertrages.

Der Kaiser-Bericht.

Franszösische Blätter berichten, daß der Oberste Rat der Alliierten seine Einwilligung zum Kaiserprozeß in England gegeben habe. Der Angeklagte wird die in einem korrekten Verfahren üblichen Verteidigungsmittel zu seiner Verfügung haben, aber auf ein einseitiges Rechtsbegründen können die Alliierten nicht zurückkommen, trotz der Schwierigkeiten, die sich aus der Exekution ergeben.

Die ersten Milliarden bis März 1920.

Wie „Echo de Paris“ meldet, wollen die Alliierten die erste Rate der Schadenersatzforderung an Deutschland am 1. April 1920 einziehen. Die Londoner „Times“ melden aus Paris: Der Rat der Alliierten hat beschlossen, daß die Schadenersatzsummen von Deutschland in Frankreich zu leisten sind. An der Festsetzung eines Pfandpfandes für die deutsche Mark haben die Alliierten kein Interesse. Es muß der deutschen Arbeitskraft überlassen werden, welche Marksummen für die Frankennährung zu leisten sind.

„Eck von Mitte September ab.“

Wie die offizielle Münchener Korrespondenz Hoffmann erzählt, hat die Reichsleitung auf ein Eruchen der bayerischen Regierung die sofortige Rückkehr der Kriegsgesangenen zu ermöglichen, mitteilt daß entsprechend dem Standpunkte, den die Entente einnehme, mit der Rückkehr der Gefangenen erst von Mitte September ab zu rechnen sein werde.

Aufschub der Ratifikation aus durch England.

Wie die „Times“ aus Ottawa melden, hat die britische Regierung eingewilligt, daß Großbritannien die amtliche Ratifikation des Friedensvertrages bis zum Wiederzusammentritt des kanadischen Parlaments im September verzieht.

Erhöher Bruch Rumäniens mit der Entente.

Der Finanzrat in Paris hat auf seine Note an Rumänien wegen der Befehung Budapests und der harten Waffenstillstandsbedingungen noch keine Antwort erhalten. In der Note heißt es u. a.: „Die Friedenskonferenz sieht sich zu der Annahme gezwungen, daß die rumänische Regierung entschlossen sei, der Konferenz zu tragen und sich von den Alliierten loszusagen.“ Es verlaute, daß die Rumänen ihre Truppenmacht in Budapest verließen.

Die Sozialisierung der Elektrizität. Schon bei der Beratung des ersten praktischen Sozialisierungsgesetzes, dessen Ziel die Elektrizität, das verhältnismäßig noch am einfachsten ist, hat sich gezeigt, daß Theorie und Praxis zwei recht verschiedene Dinge sind. Es sind neue Fragen aufgetaucht, die erhebliche Schwierigkeiten ergeben haben. Und dabei sind doch von den mehreren Tausend deutscher Elektrizitätswerke nur die zweihundert größten zur Sozialisierung bestimmt.

Die Anwesenheit des Abtritte.

Zu der angenehmen Vermögensobertragung des früheren Königs von Sachsen erzählt der „Berl. Lok.-Anz.“, daß der König tatsächlich nicht das geringste mit der Sache zu tun hat. Die Flugsendung der Wertobjekte erfolgte von einem früheren deutschen Fürsten, dem Prinzen Waldemar, der aber seit geraumer Zeit nicht mehr deutscher Staatsangehöriger ist und bekanntlich Abtritte von Abtritte war. Der ehemalige Fürst, der zurzeit in der Schweiz weilt, wurde von Freunden veranlaßt, die Wertobjekte auf diese Art Verwandten in Schweden überbringen zu lassen.

Seine politische Nachtritte.

Berlin. Ein Bericht wird vorläufig von den Beamten und Beamten nicht verlangt. Dies bezieht ein Bescheid des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an die Regierung in Hannover.

Chemnitz. Der verfallene Gefangenenzustand in wieder aufgehoben. In allen Betrieben wird gearbeitet.

Hamburg. Reichsfinanzminister Erzberger trägt sich nach Mitteilung des bayerischen Finanzministers mit dem Gedanken, bei der Reichskonferenz die Beträge von 1000 und 1000 durch das Markenthalten zu erhöhen, um die Abgaben möglichst an der Quelle zu erhöhen und Steuerhinterziehungen zu beheben.

Hamburg. Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages hat die Verfassungsvorlage angenommen. Der Vorschlag, eine Volksabstimmung über die Verfassung abzuhalten, wurde mit 15 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Anstands-Rundschau.

Das Ultimatum an Deutsch-Oesterreich. Staatskanzler Dr. Renner, der sich nach E. Gernain zurückbegeg, entschloß sich zu seiner befehlungsbefugten Reise in unternimmt, daß einer feiner parlamentarischen Bedenken. Dr. Gernain nicht mehr verständigt werden konnte. Die Übergabe des endgültigen und befristeten Friedensvertrages an die Vertreter Deutsch-Oesterreichs in E. Gernain soll nach dem letzten Mitteilungen diesen Mittwoch oder Donnerstag erfolgen, wonach Dr. Renner sich unverzüglich wieder nach Wien begeben wird.